

Sonntag, 19.8.2007, FCG-München

Gedanken zur Barmherzigkeit

Text: „Geht aber hin und lernt, was das heißt (Hosea 6,6): »Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer.« Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten.“ Mt. 9, 13 + Mt. 12, 7

1 Einleitung

- Ich möchte heute Morgen mit euch über Barmherzigkeit nachdenken:
 - Barmherzigkeit als Eigenschaft Gottes
 - Barmherzigkeit als Auftrag an uns
- Mich hat in den letzten Wochen dieser Begriff sehr stark beschäftigt, weil er mit meinem Selbstverständnis als Christ zusammenhängt. In beiden Situationen, in denen Jesus diesen Vers aus dem Alten Testament zitiert, richtet er ihn Pharisäer, die ihn gerade angegriffen haben. Beide Male rechtfertigt er mit diesem Vers sein Verhalten.
- Mit diesem Zitat stellt Jesus die Barmherzigkeit über das reine befolgen von Gesetzen. Für die damaligen Theologen muss das eine reine Provokation gewesen sein. Denn das beschäftigen mit dem Gesetz und das beachten der verschiedenen Vorschriften war für sie Lebensmittelpunkt. Jesus aber lenkte ihren Blick auf etwas ganz anderes und stellt ihr Schriftverständnis und ihre Lebenspraxis völlig in Frage.

2 Hauptteil

2.1 Barmherzigkeit – Eigenschaft Gottes

- In dem Abschnitt Matthäus 9 sitzt Jesus mit Zöllnern und Sündern zusammen und isst, was die Pharisäer kritisieren. Ein Gläubiger, eine Rabbi, ein Lehrer, jemand der beansprucht die Schrift zu kennen, sitzt mit dem Abschaum Teegesellschaft zusammen. Und man hat nicht gerade den Eindruck, dass es hier um eine Evangelisation geht. Jesus lässt sich von einem Zöllner einladen, gerade seinem Ruf gefolgt ist „Folge mir nach!“ (Matthäus 9, 9). Eine doppelte

Provokation denn einen solchen Menschen in die Nachfolge zu rufen und damit als Schüler aufzunehmen war ungeheuerlich. Das machte man nicht

- Aber Jesus macht das. Er macht das bewusst, das war kein Versehen oder einfach nur eine Möglichkeit, um an Essen zu kommen. Das war eine bewusste und willentliche der Entscheidung des Sohnes Gottes! Kein Zufall, sondern Gott zeigt hier sein Herz für die Armen. Das ist die Bedeutung von dem Wort „Barmherzigkeit“ - ein Herz für die Armen zu haben.
- Viele Menschen haben zu Jesus gerufen „Erbarme dich!“ und er hat das getan. Hier ist er bewusst auf einen Sünder zugegangen und hatte ihn in die Nachfolge gerufen. Matthäus, der Sünder und Zöllner, ist diesem Ruf gefolgt. Jetzt kann der Sohn Gottes mit ihm Tisch-Gemeinschaft haben.
- Ich betone das deshalb so, weil hier so liebevoll und doch so entschieden und radikal Gott etwas von seinem Wesen zeigt: er wendet sich Sündern zu. Barmherzigkeit heißt nicht weg zugucken, dem Armen ins Gesicht und in die Augen zu schauen, den Blick nicht verschämt abzuwenden, sondern sein innerstes, sein Herz zu öffnen und auf den Armen zuzugehen.
- Sein innerstes für die Not öffnen und einen Schritt zu wagen. Barmherzigkeit ist kein Gefühl, sondern eine Tat. Diese Eigenschaft und diese Haltung zeigt Gott schon im AT:
 - Bevor Gott Mose zum zweiten Mal die 10 Gebote aufschreiben lässt, geht er vor dessen Angesicht vorüber und ruft dabei aus: 2. Mose 34, 6 „[...] HERR, HERR, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue,“ - nach dem fürchterlichen Versagen des Volkes wendet Gott seinen Blick nicht ab und gibt ihm erneut die Gebote. Auch nach dem Versagen selbst Gott seinen Weg mit dem Volke fort. Gott ist gnädig und vergibt und geht weiter den Weg, den er begonnen hat. Barmherzigkeit heißt zuwenden, weitergehen. Gott hat Mitleid mit seinem Volk! Gott geht weiter und schließt sein und mit seinem Volk. Er gibt seinen Plan nicht auf. Er ist der gnädige, geduldige und barmherzige Gott seines Volkes.

- 5. Mose 4, 31 „Denn der HERR, dein Gott, ist ein barmherziger Gott; er wird dich **nicht verlassen** noch verderben, wird auch den Bund nicht vergessen, den er deinen Vätern geschworen hat.“ Hier macht Gott noch einmal deutlich, was seine Barmherzigkeit bedeutet: nicht verlassen, nicht stören, nicht vergessen. Diese Zusage gilt immer da, wo Menschen zu Gott rufen.
- Barmherzigkeit ist die Reaktion Gottes auf unsere Fehler. Das bringt viel Entspannung in unsere Beziehung zu Gott. Wo wir uns aufrichtig Gott zuwenden, wird er mit Barmherzigkeit antworten!
- Gott ist barmherzig, wie auch ein Vater barmherzig ist: Ps 103,13 „Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten“ - wir brauchen ein ausstrecken Barmherzigkeit Gottes! Dieser Vers macht deutlich, dass Barmherzigkeit zur Beziehung zwischen Eltern und Kindern und zur Beziehung zwischen Gott und mir gehört. Sie ist ein Merkmal, ein permanentes Kennzeichen dieser Beziehungen. Sie ist nicht nur etwas für Fehlschläge, wenn wieder einmal alles schief gegangen ist. Barmherzigkeit ist ein Wesensmerkmal Gottes!
- Warum betone ich das so? Weil auch wir aufgefordert sind barmherzig zu sein!

2.2 Barmherzigkeit – Auftrag an uns!

- Zwei Bibelstellen aus dem NT sollen das deutlich machen:
 - Matthäus 5, 7 „Glückselig die Barmherzigen, denn ihnen wird Barmherzigkeit widerfahren“
 - Lukas 6,36 „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“
- Schauen wir uns nun die Stelle an, um Jesus das Zitat aus Hosea 6, 6 zum zweiten Mal zitiert:
 - Schauplatz: Umgebung von Kapernaum (Markus 2, 1)
 - Zeitpunkt: vermutlich in der ersten Hälfte seines Wirkens
 - die Jünger sind hungrig Und gehen in ein Feld, um sich ihren zu pflücken, diese in der Hand etwas zu zermahlen und zu essen.
 - Das Problem: es ist Sabbat und daher ist es verboten zu arbeiten. „Leider“

werden sie dabei von den Pharisäern ertappt. Sie wollen Jesus zur Rede stellen. Jesus antwortet mit verschiedenen Hinweisen, darunter auch wieder das Zitat aus dem Propheten Hosea.

- Barmherzigkeit üben ist Gott wichtiger als bloßes befolgen von Gesetzen.
 - Mit dem letzten Punkt verteidigt er nicht die Jünger, sondern greift das Gesetzesverständnis der Pharisäer an. Sie sind mit ihrer Einstellung nicht am Herzen Gottes, sie haben nicht verstanden, dass in der Geschichte Israels Gott zu aller erst seine Liebe offenbart hat und sich diese Liebe in den Geboten ausdrückt. Denn wegen der Zuwendung Gottes war Israel etwas besonderes und sollte heilig sein. Diese Heiligkeit erfordert das Befolgen von Gesetzen; aber das bloße Befolgen macht eben nicht heilig. Nicht der Ritus ist das Entscheidende, sondern das liebende Herz des Gläubigen. Diese Liebe gilt es nicht nur Gott gegenüber auszudrücken, sondern auch den Menschen zu erweisen.
 - Diese Punkte sind für uns heute genauso wichtig zu beachten. Auch viele stehen in der Gefahr nach Regeln und Geboten zu fragen – wir tarnen das als Heiligung – und dabei den Nächsten zu übersehen!
- Um das genau zu verstehen betrachten wir noch einmal die Situation der Jünger, denn die Pharisäer hatten gute Gründe:
 - Die Jünger wussten das der Sabbat kommen würde und hätten sich vorbereiten können.
 - Beim Einhalten der Gebote müssen diese Vorbild sein.
 - Einen Tag Hunger hat noch niemandem geschadet. Besonders wenn es darum geht, ein Gebot Gottes zu halten.
- Es ist schon erstaunlich, dass die Jünger sich die Freiheit nehmen die Ähren zu pflücken. Denn Jesus wird sie nicht dazu aufgefordert haben, um zu provozieren. Vermutlich sind sie aus irgendwelchen Gründen nicht dazu gekommen sich auf den Sabbat vorzubereiten. In Matthäus 10, 1 sendet Jesus seine Jünger aus. Möglicherweise sind sie gerade zurückgekehrt.

- Und: Wenn sich das in der Nähe von Kapernaum abgespielt hat, kann man sich fragen warum sie nicht in das Haus von Petrus gegangen sind (Matthäus 8, 14). Niemand von ihrem Bekannten oder Nachbarn oder Verwandten scheint sie versorgt zu haben. So sind Jesus und seine Jünger in ihrer vertrauten Umgebung auf das Pflücken von Ähren angewiesen. Die Ausgrenzung aus der Gesellschaft hat also schon viel früher begonnen, die Pharisäer haben sie nur noch religiös begründet.
- Es ist nicht so, dass die Jünger einfach in den Tag hinein gelebt haben (das war mein Verständnis bisher). Sie sind in einer schwierigen und misslichen Lage! Wie leicht übersehen wird das und schauen nicht genau genug hin, wenn wir die Situation eines Menschen sehen, der in Not ist. Und ähnlich wie die Pharisäer haben wir unsere Argumente parat.
- Barmherzigkeit üben erfordert immer über den eigenen Schatten zu springen. Das erfordert Mut und Kraft und Zeit. Sind wir bereit das zu geben?
- Zu Jesus riefen viele Menschen „Erbarme dich!“ - wie oft klopfen wir uns Menschen an? Damit meine ich nicht die Haustür, sondern die vielen Gelegenheiten in denen wir Hilfe geben können. Hilfe in Form von Zeit, Handgriffen, zuhören.
- Aber nicht nur in diesem praktischen Dingen, sondern auch in geistlichen: wenn Menschen zu Jesus gerufen haben „Erbarme dich!“, dann wollten sie geheilt werden. Bieten wir auch diese Hilfe an? Sind wir bereit zu spontanen Gebeten? Nutzen wir solche Situationen? Oder schaltet sich sofort unser Verstand ein: „Ja, ich bete für ihn, wenn er in die Gemeinde kommt“?

3 Schluss

- Zweimal zitiert Jesus den Propheten Hosea:
 - Beim ersten Mal verteidigt er sich weil er bei den Sündern sitzt.
 - Beim zweiten Mal verteidigt er seine Jünger.
- In welcher Situation befindest du dich, in der des Sünders oder in der des

Jüngers? Dies stellt sich zu dir und verteidigt das!

- Dem Sünder sage ich: Nutz die Gelegenheit und kehre um!
- Dem Jünger sage ich: Du hast viel gearbeitet, nun darfst du dich stärken!
- Dem Pharisäer sage ich: Auch du bist auf die Barmherzigkeit Gottes angewiesen! Deshalb über dich darin, sie auch anderen zu gewähren!